Nr. 515 ♦ 39. Jahrgang
Ausgabe B Nr. 250

Abend-Ausgabe

5 Mark

Bezugspreis:
Für den Monat November 400.— M. voraus zahlbar. Unter Kreuzband für Deutschland, Danzig, Saar- und Memelgebiet sowie Oesterreich und Luxemburg 450.— M., für das übrige Ausland 665.— M. Postbestellungen nehmen an Belgien, Dänemark, England, Estland, Finnland, Frankreich, Holland, Lettland, Luxemburg, Oesterreich, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei und Ungarn.
Der „Vorwärts" mit der Sonntagsbeilage „Volk und Zeit", der Unterhaltungsbeilage „Heimwelt" und der Beilage „Siedlung und Kleingarten" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin"

Vorwärts
Berliner Volksblatt
Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Nonpareillezeile kostet 80.— M. Reklamezeile 400.— M. „Kleine Anzeigen" das fettgedruckte Wort 20.— M. (zulässig zwei fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 16.— M. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 10.— M., jedes weitere Wort 8.— M. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Familien-Anzeigen für Abonnenten Zeile 25.— M.

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4½ Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Redaktion: Dönhoff 292—295 Verlag: Dönhoff 2506—2507

Dienstag, den 31. Oktober 1922

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3
Postscheckkonto: Berlin 375 36 — Bankkonto: Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Depositenkasse Lindenstraße 3

Mussolinis Koalition.

Rom, 31. Oktober. (WTB.) Der König nahm die ihm von Mussolini unterbreitete Liste des neuen Kabinetts an. Danach gehören von den neuen Mitgliedern vier zur Partei der Fascisten (Mussolini, Oviglio, di Stefani, Giuriati), zwei (Cavazzoni, Tangorra) zu den Populari, drei (Carnazza, di Cesaro, Rossi) zu den Demokraten, ein Liberaler (di Capitani), ein Nationalist (Federzoni) und drei Parteilose (Diaz, Thaon-di Revel, Gentile).

Mailand, 31. Oktober. (TU.) Ueber die Kabinettsliste wird hierher noch gemeldet: Es sind eine Reihe von Unterstaatssekretariaten mit Fascisten besetzt. Gestern abend ist der neue Ministerrat bereits zusammengetreten, um als erstes die Demobilisation der fascistischen Mannschaften zu beschließen.

Das Programm der Fascistenregierung.

Paris, 31. Oktober. (TU.) Ueber das Programm der Fascistenregierung wird mitgeteilt, daß es in der inneren Politik eine Reihe von Forderungen, vor allem die sofortige **Auflösung des Parlaments, Reform des Wahlrechts durch königliche Verfügung,** Vereinfachung der Verwaltung, Finanzreformen und **Kampf gegen den Sozialismus** umfaßt. Insbesondere wird das Kabinett für die ordnungsmäßige Arbeit in den öffentlichen Aemtern ohne Rücksicht auf Syndikatsforderungen und Arbeiterorganisationen sorgen. **Streiks werden im Staatsgebiet absolut verboten sein.** Ferner wird das Kabinett Schritte zur Bekämpfung der Valutaspekulation unternehmen. Im Aeußeren wird von der Regierung eine nationale und unversöhnliche Politik erwartet, und ihre erste Tat wird wahrscheinlich die Annexion Fiumes sein.

Die erste „Tat".

Rom, 31. Oktober. (EP.) In Regierungskreisen wird als die erste Tat des neuen Kabinetts Mussolini die Neuordnung des Heeres, die finanzielle Verhandlung mit den Vereinigten Staaten und die Veranstaltung einer Siegesfeier am 4. November angekündigt, bei der in ganz Italien 3 Minuten lang eine andächtige Ruhe innegehalten werden soll. (!)

Nitti verhaftet?

Paris, 31. Oktober. (EE.) Aus Rom wird der „Chicago Tribune" gemeldet: Gerüchte werden verbreitet, daß Nitti von den Fascisten verhaftet worden sei. Bisher war es unmöglich, eine Bestätigung dieses Gerüchts zu erlangen. Es verlautet ferner, Mussolini habe die Absicht, verschiedene Staatsmänner der früheren Regierung verhaften zu lassen und sie vor den Obersten Gerichtshof zu stellen, daß sie sich wegen Mißbräuche während ihrer Amtszeit verantworten.

Der Sturm auf den „Avanti".

Ueber die bereits gemeldete Zerstörung des „Avanti", des Zentralorgans der italienischen sozialistischen Partei in Mailand, gibt die „Vossische Zeitung" nach einem Bericht der „Corriere della Sera" folgende Darstellung:

Am Sonntag abend unterbrachen Fascisten in der Umgebung des Gebäudes des „Avanti" die Zuleitungsrohre zu den Straßenlaternen und eröffneten im Schutze der Dunkelheit unter Führung ihres Kommandanten Negrini den Sturm auf das Gebäude. Sie gingen zum Feuergefecht über, das von der Polizei erwidert wurde. Die Polizei zog sogar ein Panzerautomobil zu Hilfe heran. Daraufhin drangen die Fascisten in ein benachbartes Haus, aus dem sie das Feuer auf die Polizei wieder aufnahmen. Einer Gruppe von Fascisten gelang es, das Panzerautomobil unschädlich zu machen. Kurz darauf traf ein zweites Panzerautomobil mit Polizeimannschaften ein, denen es gelang, die Fascisten auf gütlichem Wege zur Einstellung des Kampfes zu veranlassen; die Polizisten hatten sechs, die Fascisten sieben Verletzte. Auch einige Neugierige wurden teilweise schwer verletzt. Nachts gelang es den Fascisten dann unter Führung ihres Hauptmanns Ferni das Gebäude des „Avanti" zu besetzen, das sie bis jetzt nicht wieder freigegeben haben. Die Polizeimannschaften zogen ohne weiteren Widerstand ab.

Heute vormittag stürmten die Fascisten mehrere sozialistische Versammlungslokale und setzten die Mobilien in Brand. Infolge des Zusammenstoßes bei dem Sturm auf den „Avanti" hat sich die Stimmung zwischen Polizei und Fascisten in Mailand sehr verschärft. Während des Tages kam es zu wiederholten kleineren Zusammenstößen bei denen die Fascisten gegen ein Polizeirevier auf dem Corso Umberto Bomben schleuderten. Das Fascistenkommando empfahl schließlich, Konflikte mit der königlichen Polizeigarde zu vermeiden. Die Fascisten haben im Gebäude der Zollwache, das sie gestern stürmten, viele Gewehre und Munition erbeutet.

Blutige Zusammenstöße.

Rom, 30. Oktober. (WTB.) Heute nachmittag entstand in dem von der ärmeren Bevölkerung bewohnten Stadtteile Tiburtino ein Streit zwischen Fascisten und Kommunisten. Nach Blättermeldungen sollen hierbei acht Beteiligte getötet und zahlreiche verwundet worden sein.

Demobilisation der Fascisten?

Rom, 31. Oktober. (EP.) Der Vierer-Aktionsausschuß der Fascisten hat seine Befugnisse der Parteileitung zurückgegeben und die Demobilisierung der Schwarzhemden in ganz Italien angeordnet.

Internationaler Fascismus.

Rom-Berlin-Budapest.

Der Sieg des Fascismus in Italien hat in der deutschen Oeffentlichkeit starke Beunruhigung hervorgerufen. Herr Stresemann hat in seiner Braunschweiger Rede, die wir in anderem Zusammenhang schon erwähnten, auf die Gefahr eines deutschen Fascismus hingewiesen und eindringlich vor ihr gewarnt. Wie in Italien, so ist auch in Deutschland nur ein Teil des Bürgertums dazu aufgelegt, geheimbündlerische und putschistische Abenteuer mitzumachen, die große Masse will nicht die letzten Möglichkeiten des Erwerbslebens durch innere Erschütterungen zerschlagen sehen.

Aehnliche Sorgen wie in der Volkspartei sind auch im Zentrum lebendig. Ihnen gibt die „Germania" Ausdruck, indem sie heute morgen schreibt:

Es mag in Deutschland Politiker geben, die der Ruhm Mussolinis nicht schlafen läßt. Sie haben Mitläufer, die bei den letzten Nachrichten aus Rom triumphierend ausriefen: „Ich habe es doch immer gesagt: so muß man's machen!" Eine klar geschriebene Naturgeschichte der Fascismen aller Art, zu denen als Grenzfall auch der Bolschewismus gehört, eine Schilderung der spezifisch italienischen Voraussetzungen des Erfolges Mussolinis wären nicht imstande, der fascistischen Gebärde ihre verführerische Wirkung in den Augen solcher Politiker und Mitläufer zu nehmen. Auch nicht der Rat, abzuwarten, ob dem Ministerpräsidenten Mussolini das saure Brot der verantwortlichen Arbeit ebenso bekommen wird, wie dem Freischarenführer Mussolini das süße Brot schrankenloser Opposition bekommen ist.

Trotzdem und deshalb schuldet die Presse dem deutschen Volk, an dessen gesunde Instinkte wir appellieren — das ist unser Appell von den Parteien, der Deutschnationalen und der Kommunistischen, weg an das Volk —, die Aufklärung: daß der deutschen Natur das italienische Rezept nicht gemäß ist; daß die Gebärde den Inhalt nicht ersetzen kann; daß dieser Inhalt heute durch andere Parteien sachlicher und haltbarer vertreten wird, als durch die Tagung der Görlitzer Blechinstrumente; daß die Lehren des Kapp-Putsches noch unvergessen sein sollten; daß wir es bedauern, sehen zu müssen, wie in einer Zeit, da alle Mann an Bord nötig sind, eine Partei die von ihr selbst recht gut erkannte Arbeitsstätte an Bord verlassen und in den unteren Räumen des Schiffes eine Explosion erzeugen möchte, an der das Schiff rettungslos leck werden muß.

Wir glauben nicht fehlzugehen mit der Annahme, daß diese gleichzeitigen Warnungen aus dem Zentrum und der Volkspartei auf eine tiefere Unterrichtung über die internationalen Zusammenhänge des Fascismus zurückgehen. Die Aktivität Mussolinis und seiner Anhänger hat sich nicht auf Italien allein erstreckt. Daß Mussolini vor einigen Monaten in Deutschland weilte und hier mit dem völkischen Herrn Wulle — allerdings auch mit Rathenau und Führern der Linken — Unterredungen hatte, ist bekannt. Weniger bekannt ist, daß der Fascistengeneral Cappello in den letzten drei Wochen in Berlin weilte, das er am letzten Sonnabend, offenbar wegen der überraschend und vorzeitig gekommenen Entwicklung des italienischen Staatsstreichs in großer Eile verließ. Herr Cappello war in einem Quartier abgestiegen, das sonst fast ausschließlich von nationalistischen deutschen Offizieren frequentiert wird; er verkehrte in ihren Kreisen, es gab lebhafte Besprechungen und Festessen mit hallenden Trinksprüchen.

Man kann einwenden, daß es gegen die Natur einer nationalistischen Bewegung wie der fascistischen ist, international zu sein. Aber auch für die nationalistischen Bewegungen der verschiedenen Länder gibt es Bündnisse und gemeinsame Ziele. Zum weltpolitischen Programm des Fascismus gehört die militärische Intervention gegen das bolschewistische Rußland, die nur durchzuführen ist, wenn in allen europäischen Hauptländern extrem reaktionäre Regierungen an der Macht sind. Von diesem Standpunkt aus mag den italienischen Fascisten oder wenigstens einem Teil von ihnen eine Unterstützung ähnlich gerichteter Bestrebungen in anderen Ländern erwünscht erscheinen.

In diesem Zusammenhang verdient auch eine Reise Mussolinis nach Budapest ernste Beachtung. Wie uns zuverlässig mitgeteilt wird, hat der italienische Fascistenführer erst vor einigen Wochen in Budapest wichtige Verhandlungen mit dem Regenten Ungarns, Horthy, geführt, die die internationale Politik betrafen. Als der gemeinsame Feind des fascistischen Italien und des revanchebedürftigen Ungarn erscheint Jugoslawien, das seinerseits wiederum seinen territorialen Besitzstand durch Zugehörigkeit zur kleinen Entente zu schützen versucht. Als Gegner dieser kleinen Entente hebt sich vom Hintergrund des fascistischen Staatsstreichs ein italienisch-ungarisches Bündnis deutlich ab. Würde dieses Bündnis gegen Jugoslawien aktiv werden, so entstände die Gefahr eines neuen Krieges, in den die Tschechoslowakei, Polen und Rumänien mit hineingerissen werden könnten.

So hat der Sieg des Fascismus in Italien ein neues sehr ernst zu nehmendes Moment der Unruhe in die gesamteuropäische Lage gebracht. Die Hoffnung besteht allerdings, daß der regierende Fascismus ein anderes Gesicht zeigen

Die Kohlenmehrforderung.

Gestern, Montag, nachmittag fand im Wiederaufbauministerium eine Besprechung der zuständigen Ministerien mit einer Reihe von Sachverständigen über das jüngste Kohlenprogramm der Reparationskommission statt. Als Sachverständige nahmen unter anderem teil: Hugo Stinnes, Klöckner, Lüpsen und Silberberg. Die Sachverständigen betonten, daß diese Forderungen erheblich zu hoch seien. Die bisherigen Kohlenlieferungen hätten nur ausgeführt werden können, weil die deutsche Wirtschaft durch ausländische Kohle in Betrieb gehalten werden konnte. Bei dem augenblicklichen Tiefstand der Mark sei an eine Einfuhr von Kohlen nicht mehr zu denken. Die Sachverständigen gaben ihrer ernsten Besorgnis Ausdruck, daß die deutsche Wirtschaft durch die Forderungen der Reparationskommission äußerst gefährdet sei.

Kontrolle und Reichsbankgold.

Paris, 31. Oktober. (EE.) Der Berliner Korrespondent des „Journal" will erfahren haben, daß die Reparationskommission beabsichtige, folgende sechs Punkte durchzusetzen: 1. Einrichtung einer außerordentlich strengen interalliierten Finanzkontrolle beim Reich und bei den Bundesstaaten. Das Garantiekomitee wird seinen Sitz in Berlin aufschlagen, und ständige Kontrollkommissionen bei den Landesfinanzämtern in Preußen, Bayern, Württemberg, Baden usw. einrichten. Diese Kommissionen können auf den Gebieten ihrer Amtstätigkeit fliegende Inspektoren ernennen. Keinesfalls wird das Reich ohne vorherige Zustimmung des Garantiekomitees neue Ausgaben bewilligen dürfen. Das Garantiekomitee wird im Einvernehmen mit den Reichsbehörden die Mittel erwägen, die schnellstens das Gleichgewicht des deutschen Budgets wiederherstellen können. Insbesondere soll das Defizit bei den staatlichen Unternehmungen, Eisenbahn, Post usw. schleunigst beseitigt werden. Alle überflüssigen und verschwenderischen Ausgaben müssen aus dem Budget verschwinden. 2. Beschleunigte Einziehung der Steuern, die im letzten Jahre vom Reichstag beschlossen wurden, und Schaffung neuer Steuern. 3. Verbot aller Spekulationen in ausländischen Devisen. Die letzte Regierungsverordnung soll derart abgeändert werden, daß ohne Zustimmung des Reichsfinanzministeriums kein Erwerb von Devisen usw. möglich ist. 4. Ausgabe einer inneren Reichsgoldmarkanleihe. 5. Die Goldreserve der Reichsbank soll sofort in ihrer Gesamtheit verwendet werden, um die Stabilisierung der Mark zu verwirklichen. Keinesfalls wird es der Reichsbank gestattet sein, die Goldreserve unbenutzt zu lassen. 6. Ein Moratorium wird Deutschland nicht gegeben. Diese Frage soll auf der Brüsseler Konferenz erörtert werden.

Moratorium unvermeidlich!

London, 31. Oktober. (WTB.) Der Berliner Berichterstatter der „Morning Post" schreibt: Unter den augenblicklichen Umständen sei es fast unmöglich einzusehen, wie die Reparationskommission ein langfristiges Moratorium für Deutschland ablehnen könnte. Die wichtigsten Meinungsverschiedenheiten werden nach Ansicht des Berichterstatters in der Frage der Sicherheiten entstehen.

Neuer Marksturz!

Die starke Belebung des Effektenhandels hat bei den Berliner Banken eine derartige Arbeitshäufung hervorgerufen, daß auch in dieser Woche zwei Börsenruhetage und zwar am Dienstag und Donnerstag eingelegt werden mußten. Infolgedessen fand heute an der hiesigen Börse nur ein offizieller Devisenverkehr statt. Bereits gestern waren von den ausländischen Börsen, insbesondere von New York, wesentlich ungünstigere Markkurse gemeldet worden. Offenbar haben die bisherigen Aeußerungen der Mitglieder der Reparationskommission über ihre voraussichtlichen Verhandlungen in Berlin im Auslande das Empfinden wachgerufen, daß Kontrollmaßnahmen im Vordergrunde der Verhandlungen stehen werden und daß die eigentlichen Grundprobleme, von denen die Stabilisierung der Mark abhängt, wieder zu kurz kommen. Auch in Berliner Finanzkreisen macht sich wieder ein gewisser Pessimismus geltend. Dies führte heute zu einer beträchtlichen Steigerung der Devisenkurse. Kabel New York wurde gegen mittag mit 4575 gehandelt. Die Nachfrage ist ziemlich erheblich. Diese Befestigung der Devisen dürfte in der morgigen Vollbörse eine entsprechende Bewegung der Valutapapiere nach sich ziehen. Ueberhaupt rechnet man wieder mit einer weiteren Belebung des Effektenmarktes.

Der neue deutsche Botschafter in Moskau, Graf Brockdorff-Rantzau, hat sich nach Moskau begeben.

Der französische Botschafter, Laurent, überreichte dem Reichspräsidenten Ebert sein Abberufungsschreiben.

wird als der bloß demonstrierende und skandalierende. Bevor aber dieser natürliche Umstellungsprozeß zur Realpolitik vollzogen sein wird, kann manches geschehen, was den Staatsmännern Europas neue Sorgen, den geplagten Völkern neues Unheil bescheren würde.

Vor allem haben wir in Deutschland allen Grund, die Augen offen zu halten. Aber auch im Ententelager wird man sich sagen müssen, daß es ein verhängnisvolles Beginnen ist, die nationalistischen Strömungen in Deutschland durch eine verblendete Siegerpolitik zu stärken. Der internationale Fascismus tritt bedrohlicher auf als der internationale Bolschewismus, der längst wie ein Nebelgespenst zerflossen ist. Das Gefahrenzentrum der europäischen Politik ist nicht Moskau, sondern Rom!

Zum Fechenbach-Prozeß.

Eine Resolution der Berliner Pressevertretung.

Der Berliner Bezirksverband der deutschen Presse nahm gestern abend gegen zwei Stimmen bei einer Stimmenthaltung folgende Resolution Bäcker-Bernhard an:

„Der Bezirksverband im Reichsverband der deutschen Presse spricht sein Bedauern darüber aus, daß das Münchener Volksgericht es abgelehnt hat, im Prozeß gegen Fechenbach und Genossen journalistische Sachverständige zuzuziehen. Die journalistische Berichterstattung ist so schwierig und birgt so viele Probleme in sich, daß es für Nichtjournalisten ohne sachverständige Gutachten gar nicht möglich ist, sich ein Urteil über journalistische Handlungen zu bilden, das eine Grundlage für ein richterliches Urteil abgeben kann. Der Bezirksverband müßte es ferner als schwere Gefährdung der journalistischen Berichterstatterarbeit ansehen, wenn wirklich als uneingeschränkter Rechtsgrundsatz aufgestellt sein sollte, was nach den bisherigen Berichten in der Urteilsbegründung mit folgenden Worten ausgesprochen sein soll: „Veröffentlichungen über geheime Waffenlager und bewaffnete Organisationen sind immer dann als Landesverrat anzusehen, wenn ausdrücklich gesagt oder auch nur durch Stillschweigen der Anschein erweckt wird, daß eine Regierung diese Dinge begünstigt.“ Der Bezirksverband würde die Aufstellung eines solchen Grundsatzes um so mehr bedauern, als es sich nach seiner Auffassung bei der Tätigkeit der Münchener Angeklagten überhaupt nicht um journalistische Betätigung gehandelt hat. Er fordert schleunige Aufklärung über diesen Punkt, um der gesetzmäßigen journalistischen Berichterstattung die nötige Sicherheit zu geben.

*

Zu der Meldung des „Bayerischen Kuriers“, daß die Rechtsauffassung des Münchener Volksgerichts im Falle Fechenbach vom Oberreichsanwalt geteilt wird, erfahren wir, daß der Oberreichsanwalt Dr. Ebermayer mit dem Fall Fechenbach überhaupt nicht befaßt worden ist. Die Stellung, die der Oberreichsanwalt in einer anderen bayerischen Landesverratsangelegenheit eingenommen hat, wird demnächst durch den Reichsjustizminister bekanntgegeben werden.

Einigung der deutschen sozialistischen Jugend

Am Sonntag ist in Leipzig die Vereinigung der beiden sozialistischen Jugendverbände vollzogen worden. Am Vormittag tagten die Reichskonferenz der Sozialistischen Proletarierjugend Deutschlands und der Reichsausschuß des Verbandes der Arbeiterjugendvereine Deutschlands. Die beiden Körperschaften beschäftigten sich in eingehenden getrennten Beratungen mit der von den beiden Verbandsleitungen vereinbarten Grundlage für die Einigung. Der Reichsausschuß des Verbandes der Arbeiterjugendvereine Deutschlands beschloß einstimmig die Aussprache und wenige Stunden später endete auch die eingehende und lebhafte Aussprache auf der Reichskonferenz der Sozialistischen Proletarierjugend Deutschlands ebenfalls einstimmig bei vier Stimmenthaltungen.

Kurz nach 4 Uhr nachmittags traten die Körperschaften beider Organisationen im Zoologischen Garten zur offiziellen Einigungskonferenz zusammen. Nach dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Dem Morgenrot entgegen“, wurden die Genossen Westphal vom Verband der Arbeiterjugendvereine Deutschlands und Genosse Schröter von der Sozialistischen Proletarierjugend Deutschlands zu Vorsitzenden gewählt. Genosse Schröter teilte den Beschluß der Reichskonferenz seiner Organisation mit und feierte die gemeinsame Konferenz als historisches Ereignis in der sozialistischen Bewegung. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß trotz der in der Vergangenheit liegenden Trennungsgründe und der auch heute noch teilweise bestehenden sachlichen Meinungsverschiedenheiten die neue Organisation aufwärts führen werde. Es erfolgte dann die einstimmige Wahl des Vorstandes des einigen Verbandes der sozialistischen Arbeiterjugend Deutschlands. Zum 1. Vorsitzenden wurde Genosse Westphal und zum 2. Vorsitzenden Genosse Schröter gewählt. Zum Vorsitzenden der Preßkommission wurde Genosse Mendelsohn von der Sozialistischen Proletarierjugend gewählt.

Ebenso einstimmig erfolgte die Annahme des neuen Programms des einigen Verbandes, das folgenden Wortlaut hat:

„Der Verband der sozialistischen Arbeiterjugend Deutschlands erzieht seine Mitglieder im Geiste der sozialistischen Weltanschauung zu Kämpfern für die sozialistischen Ideale. Er vertritt die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Forderungen der proletarischen Jugend.

Der Verband macht sich zur Pflicht, in dauernder Zusammenarbeit mit dem vorwärtsstrebenden Jungproletariat aller Länder die wirtschaftliche und geistige Not der arbeitenden Jugend zu beseitigen. Er betrachtet es als seine höchste Aufgabe, unermüdlich für den wahren Völkerfrieden und für die sozialistische Gesellschaft zu kämpfen.“

Danach sprachen die Genossen Leidig von der Internationalen Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Jugendorganisationen und Genosse Ollenhauer für die Arbeiter-Jugendinternationale. Beide feierten die Einigung als die Erfüllung der wichtigsten Vorbedingung für die internationale Einigung der sozialistischen Jugend. Für den Vorstand der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands gab Genosse Ludwig seiner Freude über die vollzogene Einigung Ausdruck und schloß mit dem Wunsche, daß die einige Organisation stärker als bisher die Interessen der arbeitenden Jugend vertreten werden könne.

In seinem Schlußwort wies Genosse Westphal nochmals darauf hin, daß es nun die Aufgabe aller Mitarbeiter der einigen Organisation sein muß, das gemeinsame Organisationsgebäude auch mit einem einigen Geist zu füllen. Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband der sozialistischen Arbeiterjugend Deutschlands. Mit dem Gesang der Internationale fand die eindrucksvolle denkwürdige Kundgebung ihr Ende. Die Einigung der sozialistischen Jugend war vollzogen!

Der Hermes-Prozeß.

Heute begann vor der neunten Strafkammer des Landgerichts Berlin der Prozeß gegen den früheren Redakteur der „Freiheit“, Hensel, in dem der Reichsfinanzminister Hermes als Nebenkläger zugelassen ist.

Verteidiger des Redakteurs Hensel sind die Rechtsanwälte Dr. Levi und Dr. Böhnheim. Verteidiger des Reichsfinanzministers Hermes ist Dr. Alsberg, derselbe Alsberg, der seinerzeit Helfferichs Prozeß gegen Erzberger führte.

Nach einem kleinen Geplänkel zwischen den beiden Parteien gibt der Vorsitzende einen Versuch zur gütlichen Beilegung der Affäre auf.

Redakteur Hensel übernimmt die preßgesetzliche Verantwortung. Er erklärt, eine Beleidigung des Reichsfinanzministers sei nicht beabsichtigt gewesen, es habe sich nur um die Erzwingung einer Klarstellung einer Korruptionserscheinung gehandelt.

Es wurden die verschiedenen bekannten Artikel der „Freiheit“ über die Weinaffäre des Finanzministers Hermes verlesen.

Auf die Frage des Vorsitzenden an den Redakteur Hensel, in welcher Richtung er den Wahrheitsbeweis antreten wolle, gibt dieser folgende Erklärung ab: „Sämtliche in den Artikeln gegen den Herrn Reichsfinanzminister Dr. Hermes erhobenen Vorwürfe halte ich in vollem Umfange aufrecht. Ich kann sein Verhalten nicht anders als Korruption bezeichnen, so daß insbesondere seine Bezeichnung als

„Korruptionsminister“

durch sein Verhalten in der hier zur Erörterung stehenden Angelegenheit vollauf gerechtfertigt ist. Der Reichsfinanzminister hat in der Oeffentlichkeit versucht, die Aufmerksamkeit von dem springenden Punkte der in dieser Sache gegen ihn erhobenen Anklage abzulenken. Es kommt in der hier zu erörternden Angelegenheit nicht nur darauf an, ob die an den Winzerverein tatsächlich herbeigeführte Sonderzuweisung von Zucker im Dezember 1920 eine für die erhaltenen Weinlieferungen bewußt vorgenommene Gegenleistung des Ministers war. Für mich ist der springende Punkt des Falles vielmehr der, ob ein Beamter, und zwar ein Chef einer Verwaltung von Personen und Verbänden, über deren Anträge auf Zuckerlieferung er verantwortlich und nach freiem Ermessen entscheiden muß, Geschenke annehmen darf oder nicht, einerlei ob er die von ihm getroffene Entscheidung über die Anträge sachlich rechtfertigen kann oder nicht. Ich werde den Nachweis führen, daß Herrn Dr. Hermes als Ernährungsminister von Personen und Verbänden, über deren Anträge auf Zuckerbelieferung er zu entscheiden hatte, Wein und Sektlieferungen weit unter dem handelsüblichen Preis erhalten, angenommen oder solche sogar bestellt hat.

Es handelt sich um zwei Weinsendungen im April 1920 und im Februar 1921. Der handelsübliche Wert dieser Getränke betrug etwa 25 000 M., tatsächlich bezahlt hat der Minister im ganzen sage und schreibe 1991 M. Sein Nutzen ist aber noch viel größer, wenn wir die dritte Bestellte und zugesagte Lieferung vom Dezember 1921 hinzunehmen. Danach hat der Herr Minister Weine zu einem handelsüblichen Wert von mindestens 12 000 M. bestellt zu dem Vorzugspreise von 7,50 M. die Flasche. Rechnet man die letzte bestellte, aber nicht effektuierte Sendung hinzu, so betrug der Wert der dem Minister zugedachten Weine 34 000 M. und seine Gegenleistung 3499 Mk. Ich überlasse es mit ruhigem Gewissen dem Gerichtshof, ein solches Verhalten eines Ministers, der nicht nur die eigene Ehre zu wahren, sondern insbesondere auch das Ansehen des Staates und das Vertrauen zum Staate zu vertreten und zu fördern hat, in einer Weise zu würdigen, die der allgemeinen juristischen Auffassung, den beamtenrechtlichen Grundsätzen und den Moralanschauungen des Volkes gerecht wird. Ich persönlich kann ein solches Verhalten, wie es Herr Reichsfinanzminister Dr. Hermes nicht nur geübt, sondern auch noch verteidigt hat, nicht anders als Korruption bezeichnen.

Vorsitzender: Sie wollen also sagen, der Minister habe Geschenke angenommen und sich dadurch zugunsten des Winzerverbandes beeinflussen lassen.

Hensel: So viel wollte ich eigentlich nicht sagen.

Vorsitzender: Sie fassen also Ihren Vorwurf enger. — Man hat den Eindruck, daß die Artikel der „Freiheit“ mit planmäßiger Steigerung geschrieben wurden.

Hensel: Das ist nicht der Fall. Wir hatten den zweiten Artikel erst geschrieben, nachdem uns neues Material durch die Korrespondenzen zugegangen war. Wir rechneten darauf, daß der

Minister sofort Stellung

nehmen werde.

Dr. Alsberg fragt: War sich der Angeklagte klar darüber, daß der Winzerverband berechtigt war, die bekannten Preise zu stellen?

Hensel richtet umgekehrt nunmehr an den Minister die rhetorische Frage, ob er sich klar darüber gewesen sei, daß es sich bei den abnorm billigen Weinen nur um ein Geschenk habe handeln können. Es sei doch immerhin auffällig, daß solch billige Weine gerade dem Minister angeboten wurden.

Hierauf wird nun Reichsfinanzminister Dr. Hermes vereidigt und als Zeuge vernommen. Der Minister gibt zunächst einen Ueberblick über seine amtliche Beschäftigung seit dem Jahre 1919. Zu der Frage der Zuckerzuwendung, um die sich dann in der Hauptsache die Verhandlung dreht, erklärt der Minister, daß verschiedene Eingaben des Rheinischen Winzerverbandes im Dezember 1920 mit Klagen und Wünschen eingelaufen seien. Er, der Minister, habe bei den Zuckerzuwendungen nur die große Linie gegeben. Die Verteilung sei bis zum Dezember 1920 vom Reich über die Länder und die Kommunalverbände gegangen. Am 7. Dezember habe man noch den Standpunkt eingenommen, es könnten keine weiteren Zuckerzuwendungen erfolgen. Aber am 17. Dezember seien gelegentlich einer Besprechung im Reichstag mit Vertretern der Winzer und rheinischen Abgeordneten so lebhafte Klagen gefallen und vor allem für die Moselgegend laut geworden, daß daraufhin ein Wechsel im Zuteilungssystem vorgenommen worden sei. Vor allem die Sitzung vom 18. Dezember sei für diesen Wechsel von Bedeutung gewesen. Infolge des bis dahin geltenden Systems seien die Klagen schließlich direkt an das Reich gegangen. Die Aenderung des Systems sei also im Dezember 1920 eingeleitet worden.

Rechtsanwalt Dr. Levi: War der Winzerverband der erste Verband, bei dem das neue System angewendet wurde?

Dr. Hermes: Die Eingaben des Winzerverbandes wurden geschäftsmäßig behandelt. Unabhängig aber von diesen Eingaben erfolgte die Aussprache im Reichstag mit dem Vertreter des Winzerverbandes und den rheinischen Abgeordneten.

Nach längeren Erörterungen über die Gründe des Wechsels im Zuteilungssystem erhält die Verhandlung einen gewissen Höhepunkt insofern, als Dr. Levi an den Minister die Frage richtet, ob er bei jener Sitzung und bei der Initiative über die Aenderung des Zuweisungssystems sich der Weinlieferungen erinnert habe.

Dr. Hermes verneint diese Frage in erregtem Tone.

(Fortsetzung in der Morgenausgabe.)

Stabilisation der Mark.

Eine Unterredung mit Herrn Oberschieber.

Von Hans Bauer.

Wie? Wertbeständiges Geld?

Na schön: Aber wovon soll man dann leben?

Sie meinen: vom Verdienst? Na ja: allenfalls Sie als Angestellter. Aber der Kaufmann zum Beispiel! Mein Lieber: Sie haben von der rauhen Praxis des Lebens keine Ahnung. Sie meinen es ja gewiß gut, aber Sie sind ein Phantast. Wertbeständiges Geld hat es nie gegeben und wird es nie geben. Alles Streben hörte ja auf, wenn der Anreiz nicht mehr bestünde, daß eine Ware, die heute 1000 Mark wert ist, übermorgen 2000 kostet.

Bitte? Ein schönes Gefühl der Sicherheit, zu wissen, was man hat? Gehen Sie weg: Beständiges Geld ist ein Traum, und nicht einmal ein schöner. Furcht und Hoffnung, die stärksten Triebfedern menschlichen Tuns, gingen ja verloren, wenn das Abendblatt immer denselben Dollarstand meldete: die Menschheit verfaulte inwendig.

Unproduktive Tätigkeit der Verrechnerei und Ungewißheit der Kalkulationsmöglichkeit? So stellen Sie sich doch nur eine Welt ohne Kursschwankung vor! Wovon redeten die Leute? Was trieben sie? Na also: nicht zuletzt auch, weil wir sonst vor Langeweile stürben, ist Kursschwankung not.

Viel Elend schon über uns gebracht? Nicht Elend, Sie junger Träumer: Auslese! Zuchtwahl! Der Helläugige, Feinhörige, der mit der Witterung, der Starke geht aus dem Tageskampfe der Devisenzuckungen siegreich hervor. Der Schwache bleibt liegen! Und das ist recht so, das ist Sittengesetz, das ist Weltwille!

Wie? Bekehrt? Sehen Sie an? Wäre ja auch lächerlich gewesen, eitlen Chimären nachzujagen, die vielleicht in Jahrmillionen einmal Wirklichkeit werden.

Der Staatsanwalt in der Jurypreien. Gestern mittag erschienen in den Räumen der Jurypreien Kunstschau 1 Staatsanwalt und 3 Kriminalbeamte und beschlagnahmten das Gemälde „Mädchen vor dem Spiegel“ von Otto Dix sowie zwei Zeichnungen von Erich Godal und zwei aquarellierte Zeichnungen von Georg Kobbe. Es versteht sich fast von selbst, daß diese fünf Bilder durchaus ernste Kunstwerke sind; denn an Kitsch pflegen sich unsere Unsittlichkeitsschnüffler nie zu vergreifen, der steht auf ihrem Kulturniveau und sagt ihrem Geschmack zu. Ueberdies stellt das Gemälde von Dix eine greuliche alte Kokotte dar, die ihre komponierten Reize durch Toilettenkünste aufzufrischen versucht. Daß eine solche Darstellung nur auf perverse Schweinigel sinnlich erregend wirken kann, versteht sich ebenfalls von selbst. Aber unseren Staatsanwälten scheint die Tatsache zu genügen, daß irgend jemand an den Bildern Anstoß genommen hat. Vor einigen Tagen ist in der Ausstellung ein Herr erschienen, der sich sofort erkundigte, wo das Gemälde von Dix hänge. Er hat dann vor dem Bilde einen Entrüstungsanfall erlitten und ist in die Worte ausgebrochen: „Es ist ein Glück, daß ich meinen Stock in der Garderobe habe abgeben müssen, sonst hätte ich dieses ..... kurz und klein geschlagen!“ Es wäre interessant festzustellen, ob diese zarte Seele mit dem Steglitzer Oberlehrer identisch ist, auf dessen Anzeige hin das Einschreiten der Staatsanwaltschaft (Landgericht I) erfolgt sein soll. Im übrigen wundern wir uns über diese neueste Aktion unserer Rechtspflege keineswegs. In einem Lande, in dem der Einstein-Prozeß möglich war und in dem ein Brunner noch immer als einflußreicher Sachverständiger in Kunst- und Sittlichkeitsfragen amtieren darf, muß man auf alles gefaßt sein. Aber was sagen die Vertreter des preußischen Kultusministeriums und des Reichsministeriums des Innern und was sagt der Reichskunstwart zu diesem Schlage, der auch ihre Wange trifft? Die Herren haben die jetzt beschlagnahmten Kunstwerke am Eröffnungstage gesehen, ohne an ihnen Anstoß zu nehmen. Ist das Sittlichkeitsempfinden des Ministerialdirektors Nentwig, des Geheimrats Waetzoldt, des Staatssekretärs Schulz und des Dr. Redslob weniger fein organisiert als das jenes Steglitzer Oberlehrers? Und sollte es schließlich nicht auch möglich sein, gegen den Minister Boelitz vorzugehen, der das Landesausstellungsgebäude für die Veranstaltung unzüchtiger Schaustellungen in mindestens fahrlässiger Weise zur Verfügung gestellt hat?

Im Deutschen Opernhause mußte auch gestern, somit am vierten Abend, infolge des noch andauernden Orchesterstreiks die angekündigte Vorstellung ausfallen. Auch heute kann aus demselben Grunde nicht gespielt werden, da erst in den Nachmittagsstunden die Mitglieder des Orchesters sich zusammenfinden, um, als Resultat persönlicher Unterhandlungen mit dem Aufsichtsrat, der gestern bis Mitternacht versammelt war, eine nochmalige Entschlußfassung zu treffen. Mit diesem Beschluß des Orchesters steht, wie die Intendanz mitteilt, die vorläufige Zukunft des Opernhauses in engstem Zusammenhange.

Der sechste Erdteil. Im Langenbeckhaus sprach der Leiter der deutschen Südpolarexpedition von 1911—1912, Dr. Wilhelm Filchner, zum erstenmal in der Berliner Oeffentlichkeit über seine Forschungsreise in das Gebiet der Antarktis.

Der Südpol wird nicht wie der Nordpol vom Meere bedeckt, sondern ein Festland dehnt sich hier aus, etwa von der Größe, die Europa und Australien zusammen besitzen; es ist das antarktische Festland, der sechste Erdteil. Das Innere dieses Erdteils steigt 2000 bis 3000 Meter an; mehrere Gebirgsketten ragen darüber empor. Das antarktische Festland liegt unter einer mehrere hundert Meter dicken Inlandeisdecke begraben, die in steil abgebrochenem Rande von etwa 30 Meter Höhe zum Meere abfällt. Der Eismantel der Antarktis zieht sich bedeutend weiter zum Aequator hin als der des Nordpols. In gleicher geographischer Breite, wo auf der nördlichen Halbkugel sich noch blühende Kulturstätten befinden, ist auf der südlichen Halbkugel ein Vordringen kaum noch möglich. Im Winter ist das Meer bis zur Breite, in der etwa Berlin und Hamburg liegen, mit Eis bedeckt.

Im November 1911, also im Sommer der Südhalbkugel, begann die Ausreise von Süd-Georgien, einer Insel im südlichen Atlantischen Ozean. Das Expeditionsschiff „Deutschland“ war zwar nicht besonders auf Eispressungen eingerichtet, etwa wie Nansens „Fram“, aber es bestand die Anstrengungen der Fahrt doch ganz gut. Die Fahrt ging in das Weddell-Meer, um festzustellen, ob sich das Meer zwischen dem östlichen und westlichen Teil der Antarktis über den Südpol erstreckt. Das Schiff fror ein und geriet in eine Eisdrift, die es langsam wieder nach Norden brachte. Verschiedene Stationen wurden auf dem Eise errichtet, um wissenschaftliche Beobachtungen über die Temperatur der Luft, des Wassers und des Eises anzustellen sowie die Windstärke, die Dauer der Sonnenstrahlung usw. zu messen. Fesselballons und Drachen mit Registrierapparaten wurden bis 10 000 Meter Höhe aufgelassen. Aeußerst reich an Fleisch ist jene Gegend. Walrosse, Seelefanten und Pinguine gibt es in großer Anzahl. Das Fett der Pinguine wurde häufig zum Heizen der Kessel verwandt, um Kohlen zu sparen. Der umsichtige Führer des Schiffes, Kapitän Fahsel, ist leider den Strapazen der Reise unterlegen. Im August 1912, mitten im südlichen Polarwinter, starb er.

Die Expedition hat wertvolle Feststellungen über die Ausdehnung des sechsten Erdteils heimgebracht; außerdem zahlreiche wissenschaftliche Ergebnisse, die für die weitere Erforschung des Gebiets äußerst wichtig sind. Eine Anzahl schöner Lichtbilder unterstützte die Ausführungen des Gelehrten. Es ist ein eigenartiges Gefühl, die Worte eines Mannes zu hören, der persönlich den zahlreichen Gefahren der Polarnacht getrotzt hat, dem es vergönnt war, die Wissenschaft um ein tüchtiges Stück vorwärts zu bringen. ch.

Obacht auf die Geschichts- und Lesebücher der Schulen! Minister Boelitz hat sich bei der Stubenrauch-Interpellation zu Haenischs Geschichtsbüchererlaß bekannt. Es ist notwendig, nunmehr Lehrerschaft und Elternschaft erneut darauf aufmerksam zu machen, daß demgemäß von keinem Schüler die Anschaffung eines Geschichtslehrbuches, das das Ministerium nicht ausdrücklich als der Verfassung entsprechend bezeichnet hat, verlangt werden kann! Also z. B. nicht die des Neubauerschen Buches! — Die Eltern sparen so Hunderte von Mark und bewahren ihre Kinder vor militaristisch-monarchistischer Beeinflussung.

Ist es im Sinne der Regierung, entspricht es unserer Not, daß die gräßlichen, wertlosen Schundlesebücher aus alten Zeiten in neuer Auflage von den Eltern gekauft werden müssen? Die Ausgaben sind erheblich, der Erfolg erschütternd negativ. Greife man doch zu den Schriftstellern selbst, zu Zeitschriften und Zeitungen! Weg mit den Lesebüchern! Regierung, Lehrervereine, Elternbeiräte, sprecht!

Eine Musikalienleihstelle. Es ist trotz der ungeheuer gestiegenen Preise für Musikalien und musikwissenschaftliche Literatur nicht genügend bekannt, daß die Musikalienleihstelle des Berliner Tonkünstlervereins in Charlottenburg am Savignyplatz, deren Kosten zum größten Teil von der Stadt Berlin getragen werden, gegen verhältnismäßig geringe Leihgebühren Noten usw. in reicher Auswahl zur Verfügung stellt.

Der Kartenverkauf zum Richard-Wagner-Festabend, den der Verein „Berliner Presse“ unter musikalischer Leitung von Mag v. Schillings Sonntag, den 5. Nov., 8 Uhr, im Marmorsaal des Zoo gibt, hat bei Bote u. Bock, A. Wertheim und in der Geschäftsstelle des Vereins, W., Mohrenstr. 15, I, begonnen.

Der Schlager.

Im Warenhaus! Menschen kaufen scheinbar planlos und ziellos zwischen den in ihrer Mannigfaltigkeit und Buntheit geradezu erdrückend wirkenden Auslagen umher. Hier sind Pfeffernüsse, daneben seidene Strümpfe, das „Billigste" Buch und kitschige Graphik, die mit ekelhaft glatter Linie, frei von jedem künstlerischen Gehalt, frech verhüllte Nacktheiten darstellen. Der weite Raum des Hauses ist von allen Geruchsskalen erfüllt, die Fleisch und Wurst, Fisch und Käse, Seife und Parfüms und nicht zuletzt Menschen ahnen lassen, und in das dumpfe Rhabarbergemurmel schwingen sich plötzlich die Töne eines Klaviers oder Flügels. Verlorene Musik irgendwo. Man wird aufmerksam. Im Erdgeschoß sucht man vergebens. Und wenn Klangspuren neckisch nach dem dritten Stockwerk lockten, verstummt diese Musik ebenso plötzlich, wie sie kam. Bald narren wieder Töne und der Zufall endlich führt zu ihrer Quelle. Zwischen Küchenmöbeln, profanem Geschirr, geschliffenem Glas und kostbarem Porzellan spielt ein junges Mädchen, was notensuchende mehr oder minder musikalische Leute von ihr fordern. Der neueste Schlager mag noch hingehen in diesem Tohuwabohu von Kitsch, Alltäglichkeit und Kostbarkeit. Beethoven wird hier totgeschlagen. Und doch spielt das junge Mädchen auf das Geheiß eines Kaufenwollenden eine schwere Sonate des Altmeisters, und sie spielt sie gut. Takt, Rhythmus, alles ist da, soweit man es hier verlangen kann. Es gibt Menschen, die aufhorchen, interessiert stehenbleiben und man sieht, wie der Käufer zweifelnd sein musikalisches Haupt schüttelt, um dann den ihm besser bekannten uralten Schlager „Wenn du einmal eine Braut hast . . ." zu kaufen. Die kleine Klavierspielerin schämt sich, sie senkt den Blick, ist rot bis unter die Haarwurzeln und wagt kaum aufzuschauen. Hat sie ihre Sache etwa nicht gut gemacht? Sie möge sich beruhigen. Spiel, Musik, Kunst, alles Quatsch. Geschäft ist die Hauptsache, und über allem thront der Schlager, das musikalische Symbol des Profits.

Durch die Tür.

Mit Säge und Erkennungsmarke.

Ein Raubüberfall, wie er in der Kriminalgeschichte wohl einzig dasteht, ist in der vergangenen Nacht in der Genter Straße 35 an dem dort im ersten Stock des Quergebäudes mit seiner Frau wohnenden Kraftwagenbesitzer Friedrich Finger verübt worden. Er hörte nachts gegen 1 Uhr ein verdächtiges Geräusch an seiner Wohnungstür. Er stellte fest, daß Einbrecher bereits eine Füllung aus der Tür herausgeschnitten hatten. Als er jetzt Lärm schlug, liefen die Verbrecher die Treppe hinunter und davon.

Finger stand noch eine Weile mit einem Nachbar auf dem Flur und war gerade im Begriff, in seine Wohnung zurückzukehren, als drei Männer die Treppe heraufkamen und mit ihm Einlaß verlangten. Sie behaupteten, daß sie Kriminalbeamte seien. Sie hätten von dem Einbruch gehört und seien gleich gekommen, um die zur Aufklärung erforderlichen Feststellungen zu machen. Finger kam die Geschichte nicht ganz geheuer vor, er konnte aber die angeblichen Kriminalbeamten nicht hindern, zugleich mit ihm in seine Wohnung hineinzugehen. Hier zogen sie plötzlich Pistolen und bedrohten Finger und seine Frau mit Erschießen, wenn sie es wagen sollten, um Hilfe zu rufen. Während sie so die Leute in Schach hielten, verlangen sie die Herausgabe von Geld, weil sie es brauchten, um ihren Hunger zu stillen. Zwei blieben dann mit erhobener Pistole vor dem Ehepaar stehen, und der Dritte öffnete unterdessen alle Behältnisse und raubte die goldene Uhr der Frau mit schwerer goldener Kette, ihren Trauring und einen goldenen Damenring ohne Steine, zusammen für mehr als hunderttausend Mark. Als es trotz der Bewachung Frau Finger gelang, einen Augenblick ans Fenster zu kommen und um Hilfe hinauszurufen, ergriffen die Räuber die Flucht und entkamen. Ihre Verfolgung wurde von dem Sonderdezernat zur Bekämpfung der falschen Kriminalbeamten, das wegen der Häufung des Auftretens solcher Schwindler und Verbrecher im Polizeipräsidium eingerichtet worden ist, sofort aufgenommen. Sein Leiter, Kriminalkommissar Kuck, nimmt im Zimmer 190a Mitteilungen zur Aufklärung entgegen. Die Verbrecher können nicht näher beschrieben werden. In der Wohnung ließen sie eine Taschenlampe zurück.

Hetzapostel Stadler.

In Front mit der Schupo gegen die Regierung.

Ein besonderes Talent der deutschvölkischen Kreise ist es, ihren aufgelösten Organisationen bereits über Nacht neue Namen zu geben und unter diesen dann ungestört ihr altes schändliches Handwerk weiterzutreiben. So hatte am Sonntag abend der „Deutsche Freiheitsbund" eine öffentliche Versammlung nach Wilhelmshagen, Restaurant am Bahnhof, einberufen, in der der sattsam bekannte Dr. Stadler eine seiner Hetzreden hielt; allerdings mit der Einschränkung, daß er nicht gegen einzelne Personen (weil zu gefährlich), sondern gegen das Parlament und Regierungssystem zu Felde zieht. Worte wie „feiste Männer in der Schieberregierung", „Schieber", „Strohpuppen" und „Männer ohne Kopf und Rückgrat" bilden die Umrahmung. Die Auswirkung auf die unreifen Köpfe seiner Zuhörer machte sich auch sofort bemerkbar; sie gaben auch offen zu, zu provozieren, um zum Dreinschlagen Gelegenheit zu finden. Aus seinen Reden erscholl immer wieder der Ruf nach einem starken Mann, und nach einer nationalen Tat. In diesem auf das Demagogischste eingestellten Ton ging es 1½ Stunden lang. In dem sich dann entspinnenden Wortkampf wandten sich unsere Genossen scharf gegen den Referenten und seine Helfershelfer und betonten, daß nur durch einmütigen Kampf gegen das Kapital diesem Elend ein Ende gemacht und dem Sozialismus zum Siege verholfen wird. Nach Absingung der Internationale verließen unsere Genossen musterhaft den Saal. Nun aber kommt das Auffallendste. Zur Sicherung der Versammlungsfreiheit war ein Lastauto mit 30 Mann Schupo herausbeordert worden. Unter dem Schutz der Polizei konnte also von diesen merkwürdigen Organisationen gegen den Staat und seine Einrichtungen gehetzt und zur Beseitigung dieser Staatsformen öffentlich aufgefordert werden. Es muß hier die Frage aufgeworfen werden: War den Polizeistellen bekannt, daß diese Versammlung abgehalten werden sollte? Und wer hat die Entsendung der Schupo per Lastauto von Köpenick oder Adlershof angeordnet? Der leitende Offizier stand übrigens mit dem Leiter der deutschvölkischen Organisation in dauernder Verbindung. Nur durch die musterhafte Disziplin ist eine Wiederholung der Vorfälle am Zirkus Busch verhindert worden.

Den Regierungsstellen empfehlen wir, sich den Leiter des Freiheitsbundes und den Bund selber etwas genauer anzusehen und zwar sehr schnell, damit nicht neues Unglück durch diese Schädlinge angerichtet wird.

Mitbürger — helft Eurem Zoo! Aus der 50. Gemeindeschule schreibt die Lehrerin dem Vorstand des Zoologischen Gartens, daß die Klasse IVO ihre Klassen-Sparkasse mit 300 M. hergibt, damit die Zoo-Tiere nicht hungern brauchen. — Wer will da zurückstehen?

Der Verein der Freidenker für Feuerbestattung, der mit seinen über 250 000 Mitgliedern die größte Organisation für Feuerbestattung ist, veranstaltete in Berlin eine Kirchenaustrittswoche, in der in zwanzig gutbesuchten Versammlungen der Kommunalbezirke für den Austritt aus der Kirche agitiert wurde. Auf der letzten Generalversammlung hatte der Verein beschlossen, nicht nur, wie bisher, die Beteiligung eines Geistlichen an den Bestattungen abzulehnen, sondern von den neueintretenden Mitgliedern die Bescheinigung des Kirchenaustritts zu verlangen und innerhalb der bisherigen Mitglieder energisch für den Kirchenaustritt zu arbeiten. Die Befürchtung, daß durch die neue Bestimmung der Zustrom neuer Mitglieder gehemmt werde, erwies sich als Irrtum. Wie der Vorsitzende, Genosse Würth, in der Versammlung des 3. Bezirks (Wedding) mitteilte, sind in den letzten zehn Tagen für eine Million Mark Aufnahmegebühren eingelaufen. In allen Versammlungen waren neben den Rednern des Vereins Referenten von der Gemeinschaft proletarischer Freidenker aus Dresden, Leipzig und Berlin vertreten, die für die geplante Zusammenarbeit der proletarischen Freidenkergemeinschaft mit den Freidenkern für Feuerbestattung eintraten. In verschiedenen Versammlungen wurde bereits die Bildung von Ortsgruppen der proletarischen Freidenkergemeinschaft in die Wege geleitet. Es ist anzunehmen, daß nunmehr in Berlin nach vorübergehendem Abflauen durch die Bemühungen dieser Organisationen eine neue Kirchenaustrittsbewegung einsetzen wird. In der Versammlung des 3. Bezirks wurde einstimmig eine Resolution angenommen, die dagegen protestiert, daß der Berliner Magistrat den Bau des Krematoriums in der Diestelmeyerstraße einstellt und es den Feuerbestattungsvereinen zumutet, ihn mit 40 Millionen Mark Unkosten zu beenden. Anmeldungen zur Gemeinschaft proletarischer Freidenker können auf sämtlichen Zahlstellen des Vereins für Feuerbestattung vorgenommen werden.

Ausländeransiedlungssteuer für Potsdam. Den Stadtverordneten Potsdams wird am kommenden Freitag eine Steuervorlage unterbreitet, die das Steuerelend beseitigen helfen soll. Potsdam will eine Ausländeransiedlungssteuer einführen. Als Ausländer gilt, wer am 1. Januar 1919 nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besessen hat.

Unsere werten Inserenten

machen wir darauf aufmerksam, daß die jeweiligen Anzeigenpreise regelmäßig am Kopf des „Vorwärts" angezeigt sind / Besondere Benachrichtigung bei Preisänderungen erfolgt nicht

VORWÄRTS-VERLAG G.m.b.H.

Seedienst Ostpreußen.

Infolge der allgemeinen Preissteigerung wird, wie bei der Reichsbahn, der Fahrpreis auf der Schnelldampferlinie Swinemünde—Pillau vom 1. November d. J. gleichfalls um 100 Proz. erhöht und beträgt 350 Mk.. Wie bekannt, laufen die Dampfer dieser Linie auf der Hin- und Rückfahrt seit dem 9. Oktober d. J. auch Neufahrwasser an, so daß Danzig hierdurch wieder eine vom polnischen Korridor unabhängige Verbindung mit Ostpreußen über See hat. Der Fahrpreis Swinemünde—Neufahrwasser ist der gleiche wie für Swinemünde—Pillau, für Neufahrwasser—Pillau beträgt er ab 1. November 150 Mk. Der Vergleich mit den Eisenbahnfahrpreisen ergibt nicht unerhebliche Vorteile für den Seeweg, abgesehen von dem Wegfall des polnischen Visums für die Danziger Reisenden. Unter Benutzung des Seewegs betragen die Fahrpreise:

	II. Klasse		III. Klasse	
	Eisenbahn M.	Seeweg M.	Eisenbahn M.	Seeweg M.
Berlin—Neufahrwasser .	—	812,—	—	628,—
Berlin—Danzig üb. Stolp	1312,—	—	770,—	—
Berlin—Königsberg i. Pr.	1524,—	916,—	896,—	690,—
Stettin—Neufahrwasser .	—	608,—	—	504,—
Stettin—Danzig ü. Stolp	1012,—	—	590,—	—
Stettin—Königsberg üb. Stolp	1452,—	710,—	854,—	566,—

Die Dampfer fahren zweimal wöchentlich, und zwar Montags und Donnerstags um 6,45 Uhr nachmittags von Swinemünde nach Neufahrwasser und Pillau, sowie Mittwochs und Sonnabends 8,30 Uhr vormittags von Pillau nach Neufahrwasser und Swinemünde. In Swinemünde und Pillau unmittelbare Anschlüsse mit der Bahn, zwischen Neufahrwasser und Danzig stündliche Bahnverbindung und außerdem Straßenbahn..

Für Reisende nach dem Freistaat Danzig ist nur inländischer Paß oder Ausweis mit Lichtbild erforderlich. Revision der Reisenden in bezug auf Waffe, Gepäck und Kapitalien findet an Bord während der Fahrt statt. Nach Ostpreußen ist nur Personalausweis erforderlich.

Bergmannstod. Auf der Zeche Bruchstraße bei Langendreer (Westfalen) erfolgte heute früh 6½ Uhr über Tage auf der Hängebank des Schachtes 1 eine Explosion, bei der drei Bergleute getötet und weitere 21 mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Die Ursache des Unglücks ist anscheinend eine Kohlenstaubexplosion gewesen, die unter einem nicht mehr in Gebrauch befindlichen Kreiselwipper entstand. Die bergbehördliche Untersuchungen sind noch im Gange.

Eisenbahnunglück in Frankreich. Der Eilzug Paris—Brest ist auf dem Bahnhof von Chatelaudren (Côtes-du-Nord) mit einem rangierenden Güterzuge zusammengestoßen. Den ersten Nachrichten zufolge sind 6 oder 7 Personen tot und mindestens 10 Personen verletzt.

Wetter für morgen.

Berlin und Umgegend. Ein wenig kälter, zeitweise aufklarend, aber noch überwiegend trübe mit geringeren Niederschlägen und mäßigen westlichen bis nordwestlichen Winden.

Groß-Berliner Parteinachrichten

der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei.

Morgen, Mittwoch, den 1. November:

128. bis 176. Abt. Pankow. 8 Uhr pünktlich Frauenabend im Jugendheim, Breite Straße 34, hinter dem Finanzamt. Neuer-Abend. Ausgabe der bestellten Bücher „Kinderland". Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Jungsozialisten. Gesamtveranstaltung abends 7 Uhr im Bürgersaal des Rathauses (Eingang Königstr.) Prof. Aldo Oberdorfer spricht über: „Der Sozialismus und die modernen politischen Strömungen in Italien". Alle Jungsozialisten sind verpflichtet zu erscheinen. Gäste willkommen.

Jugendveranstaltungen.

Verein Arbeiterjugend Groß-Berlin.

Prenzlauer Vorstadt. Achtung! Der Mädchenabend findet erst am Dienstag, den 7. November statt. Nicht wie angegeben heute abend.

Frühere Sozialistische Proletarier-Jugend.

Eine Sitzung der Zentrale findet am Donnerstag, den 2. November, abends 6 Uhr im Jugendheim, Lindenstr. 3, II. Hof, 3 Treppen (Diskussionszimmer) statt. Eine Sitzung des Zentralvorstandes findet am Donnerstag, den 2. November, abends 7 Uhr im Jugendheim, Lindenstr. 3, statt. Alle Vorstandsmitglieder müssen unbedingt erscheinen. Wichtige Tagesordnung.

Am Freitag, den 3. November findet eine Generalversammlung für den Bezirk Groß-Berlin statt. Tagesordnung: 1. Bericht von der Reichskonferenz. 2. Die Einigung in Berlin. Das Lokal für die Generalversammlung wird noch bekannt gegeben.

Gewerkschaftsbewegung

Ernste Lage im Bankgewerbe.

Der Reichsverband der Bankleitungen hat die Kühnheit, bei dem Reichsarbeitsministerium die Verbindlichkeitserklärung des von den Angestelltenverbänden abgelehnten Schiedsspruchs vom 12. Oktober 1922 über die Oktobergehälter der Bankangestellten zu beantragen. Der Schiedsspruch sieht die völlig unzureichende Aufbesserung von 16 Proz. auf die Septemberbezüge vor. Die Parteien sind vom Reichsarbeitsministerium zu einer Aussprache über diesen Antrag auf heute nachmittag eingeladen worden.

Das Vorgehen der Unternehmer wird von den Angestellten als eine Provokation empfunden. Nach der bisherigen Haltung der Bankleitungen besteht wenig Aussicht, daß es bei den heutigen Verhandlungen zu einer Verständigung kommen wird. Scheitern die Verhandlungen, dann ist mit einem allgemeinen Ausstand der Bankangestellten zu rechnen.

Wiederaufnahme der Müllabfuhr.

Die Müllkutscher Berlins nahmen in einer am Freitag in Wilkes Festsälen stattgefundenen Versammlung den Bericht ihres Branchenleiters John über die Verhandlungen mit der neuen Müllabfuhrgesellschaft in bezug der Lohn- und Arbeitsbedingungen entgegen.

Der Redner wies darauf hin, daß die bisherige Wirtschaftsgenossenschaft Berliner Grundbesitzer liquidiert hat. Ein neues Unternehmen, genannt Berliner Müllabfuhr-Aktien-Gesellschaft, hat sich gegründet. Es ist dieses ein gemischt-wirtschaftlicher Betrieb, an dem die Stadt Berlin, die bisherige Wirtschaftsgenossenschaft und etliche größere Fuhrunternehmer beteiligt sind.

Zwischen der Direktion dieser Aktiengesellschaft und John als Vertreter des Deutschen Transportarbeiterverbandes, sowie dem Betriebsrat, ist in mehreren Verhandlungen über die Lohn- und Arbeitsbedingungen eine Verständigung erreicht worden. Die Löhne für den Monat Oktober betragen für Kutscher und Mitfahrer je 5000 M., Verladearbeiter 4900 M., Hofarbeiter und Bureaudiener 4300 M. wöchentlich.

Diese Löhne werden allen Arbeitnehmern nachgezahlt. Die Auszahlung erfolgt dergestalt, daß nach Aufnahme der Arbeit bei jeder Lohnzahlung im November ein Wochenlohn vom Oktober mit ausgezahlt wird. Hierfür sind die Arbeitnehmer verpflichtet, das durch die Betriebsschließung auf den Grundstücken lagernde Müll sobald wie möglich mit fortzuladen.

Ab 1. November erhalten die Arbeitnehmer den jeweiligen Grundlohn, wie er für die Schwerfuhrwerkskutscher im Tarifvertrag für das Lastfuhrgewerbe mit der Fuhrherreninnung vereinbart wird. Zu diesem Grundlohn erhalten, für die schwere und schmutzige Arbeit, die Kutscher 10 Proz., die Mitfahrer 5 Proz. und die Verladearbeiter 2 Proz. Aufschlag.

Dadurch erhöhen sich die Löhne automatisch nach dem Tarifvertrag für das Lastfuhrgewerbe. Auch dürfte wohl damit das Gerede über die „Ministergehälter der Müllkutscher" verstummen.

Trotz heftigen Sträubens seitens der Direktion gelang es auch, mit unwesentlichen Abänderungen, den bisherigen Manteltarifvertrag, wie er mit der Wirtschaftsgenossenschaft bestand, den Müllkutschern zu erhalten. Ebenfalls wird allen Arbeitnehmern die bisherige, bei der Wirtschaftsgenossenschaft absolvierte Beschäftigungsdauer hinsichtlich der Ansprüche aus den sozialen Bestimmungen des Manteltarifvertrages in Anrechnung gebracht. Diesem Verhandlungsergebnis gaben nach kurzer Diskussion die Versammelten ihre Zustimmung.

Daß dieser Erfolg erreicht wurde, ist nur der Geschlossenheit und straffen gewerkschaftlichen Organisation der Müllkutscher zuzuschreiben. Schon oft in wiederholt harten und langen Kämpfen, sei es Streik oder Aussperrung, haben die Müllkutscher den an sie heranbrausenden Stürmen widerstanden und werden, wenn erforderlich, ihnen auch weiterhin standhalten. Wie die Direktion der Aktiengesellschaft erklärte, wird, wenn sich weitere Schwierigkeiten nicht ergeben, wahrscheinlich mit der Arbeit am 1. November begonnen werden können.

Wachsende Arbeiterzahl in Deutschland.

Nach den Berichten der Gewerbeaufsichtsbeamten für die Jahre 1920/21 hat sich die Zahl der Betriebe in Deutschland (ausschließlich der sogenannten Verordnungsbetriebe), die mindestens 10 Arbeiter beschäftigen, von 300 434 im Jahre 1920 auf 324 169 im Jahre 1921 erhöht. Die Zahl der Betriebe hat sich demnach von einem Jahr auf das andere um 7,9 und die der Arbeiter um 7,2 Proz. erhöht. Die stärkste Erhöhung der Arbeiterzahl weisen die Betriebe der Maschinen- und Werkzeugindustrie auf, nämlich 10,3 Proz. Von besonderem Interesse ist, daß unter den sogenannten Verordnungsbetrieben die Gast- und Schankwirtschaften eine erhebliche Vermehrung zeigen. Ihre Zahl ist von 38 513 auf 38 978 gestiegen, die Zahl der darin beschäftigten Angestellten von 120 180 auf 131 468, also um über 9 Proz. Leider ist ein Vergleich mit den Ziffern der allgemeinen deutschen Betriebszählung vom Jahre 1907 wegen der territorialen Veränderungen in Deutschland nicht möglich. Der Schluß ist jedoch zulässig, daß sich seit 1907 trotz der Verminderung der deutschen Bevölkerungsziffer infolge der Gebietsabtretung die Zahl der industriellen Arbeiter Deutschlands erhöht hat, was gleichzeitig anzeigt, daß die Zahl der Beschäftigten in der Landwirtschaft empfindlich zurückgegangen sein muß.

Der Streik auf den Pfälzischen Eisenbahnen ist beigelegt, doch leidet der Betrieb noch unter den Nachwehen, besonders unter Mangel an Lokomotiven. Der Zugverkehr wird allmählich wieder aufgenommen.

Deutscher Werkmeister-Verband, Ortsverein Lichtenberg. Freitag abends 7 Uhr Versammlung im John-Reallyceum, Marktstraße. Vortrag des Kollegen Herrenburg, Sozialpolitische Abteilung. — Verein 29, Metallschaubenfabrikanten. Mittwoch 7 Uhr abends, Mitgliederversammlung im Lokal Döhring, Neue Friedrichstraße 1. Wichtige Tagesordnung. — **Buchbinderei-Werkmeister.** Oeffentliche Versammlung aller Kollegen am Mittwoch 5 Uhr Restaurant Handelshöfe, Friedrichstr. 16. Tagesordnung: Oktobergehalt.

Devisenkurse.

	31. Oktober Käufer- (Geld-) Kurs	31. Oktober Verkäufer (Brief-) Kurs	30. Oktober Käufer (Geld-) Kurs	30. Oktober Verkäufer (Brief-) Kurs
1 holländischer Gulden	1775,55	1784,45	1635,90	1644,10
1 argentinischer Papier-Peso .	1633,40	1641,60	1506,20	1513,80
1 belgischer Frank	291,76	293,24	271,92	273,08
1 norwegische Krone	822,93	827,07	753,11	756,89
1 dänische Krone	912,70	917,30	840,39	844,61
1 schwedische Krone	1211,96	1218,04	1122,18	1127,82
1 finnische Mark	114,71	115,29	101,74	102,26
1 japanischer Yen	2184,52	2195,48	—	—
1 italienische Lire	182,04	182,96	163,59	164,41
1 Pfund Sterling	20299,12	20400,88	18703,12	18796,88
1 Dollar	4488,75	4511,25	4170,03	4197,97
1 französischer Frank	316,70	318,30	291,27	292,73
1 brasilianischer Milreis . . .	518,70	521,30	473,81	476,19
1 Schweizer Frank	807,97	812,03	759,05	762,91
1 spanischer Peseta	683,28	686,72	641,39	644,61
100 österr. Kronen (abgest.) . .	—	—	5,88	5,42
1 tschechische Krone	144,13	144,87	133,71	134,09
1 ungarische Krone	—	—	1,62	1,64
1 bulgarischer Lewa	—	—	28,52	28,63

Verantwortlich für den redakt. Teil: Victor Schiff, Berlin; für Anzeigen: Th. Glocke, Berlin. Verlag Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 3

Gewinn-Auszug
der
20. Preuß.-Südd. (246. Preuß.) Klassen-Lotterie

5. Klasse — 16. Ziehungstag — 30. Oktober 1922

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Ohne Gewähr. — Nachdruck verboten.

In der 1. Ziehung wurden Gewinne über 1500 Mark gezogen:

6 zu 10000 M 145169 145442 274080
24 zu 5000 M 9965 159·1 31012 32163 61619 100157 151111 175028 279817 325545 352640 3·5305
84 zu 3000 M 4314 16157 45702 40672 60801 73597 82630 90291 95700 111050 115463 1.6409 1410·8 143475 157111 1639 3 1733·4 176748 181082 191078 198790 199838 204264 28 083 32267 247·64 249691 272081 276019 29·887 303927 312765 314736 322·43 32·876 344599 3 1860 357140 365438 366767 373522 374743

In der 2. Ziehung wurden Gewinne über 1500 Mark gezogen:

2 zu 500000 M 144793
8 zu 10000 M 19 519 291146 350470 381657
32 zu 5000 M 5726 26403 ·9206 109765 137066 150630 257673 295330 301241 3 8849 321057
130 zu 3.00 M 7553 9614 11037 30137 30914 6 060 62834 83754 94670 106748 107109 10·830 109461 109465 113775 119605 122300 122705 123110 124479 32155 13·581 133 ·0 136 9·1 37868 1403·6 149061 15·914 160 42 161138 ·64003 164·63 1·1732 196754 196102 208549 ·36044 237610 ·41589 260074 ·5 113 268557 2717·6 2749 0 2776 0 282613 288·02 ·89217 295·46 296 05 318737 320078 3·1·57 32 40· 321470 323201 323973 3·5551 348824 354629 ·64551 3664 0 359093 359866 36 441

In der 3. Ziehung wurden Gewinne über 1500 Mark gezogen:

2 zu 40·00 M 11·8·0
2 zu 10000 M 2·83·7
16 zu 5000 M 1·1·1 69306 143608 146675 151419 173243 264283 347533
114 zu 3000 M 7030 2094 7974 20371 27446 36336 4 0 0 43 68 45207 48166 5··1 65666 73·19 7·449 881·2 6811· 100·60 104558 1102·6 117633 131136 133·96 13466 151056 154 40 157968 1 99·5 17·404 171944 173707 181545 1·2··1 194497 195879 197403 197·66 207·65 ·13684 259183 260571 278707 2815·0 ·948·3 300076 3·3644 307809 321626 325203 334·0· 336562 338510 340515 344·· 36·777 369237 371187 374·6·

Die in dem vorstehenden Gewinn-Auszug nicht enthaltenen niedrigeren Gewinne sind aus den Listen zu ersehen, die bei den staatlichen Lotterie-Einnehmern zur unentgeltlichen Einsicht ausliegen.

Allgemeine Ortskrankenkasse Berlin-Weißensee.

Bekanntmachung.

Der in der Ausschußsitzung am 30. August 1922 beschlossene 16. Nachtrag zu unserer Kassensatzung ist durch das Oberversicherungsamt Berlin genehmigt worden und tritt mit dem 1. November 1922 in Kraft.

Am Mittwoch, den 8. November 1922, abends 6 Uhr, findet in unserem Kassenlokal zu Berlin-Weißensee Pistoriusstr. 17 I eine

ordentliche Ausschußsitzung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Wahl von 3 Rechnungsprüfern (1 Arbeitgeber, 2 Arbeitnehmer).
2. Beschlußfassung über Änderung der §§ 75 und 89 der Kassensatzung.
3. Beschlußfassung über eine einmalige Gewährung von Mitteln zur Linderung der allgemeinen Not.
4. Kassenangelegenheiten.

Anfragen, deren Beantwortung in der Ausschußsitzung gewünscht wird, müssen 8 Tage vorher schriftlich an den Kassenvorstand gerichtet werden.

Berlin-Weißensee, den 31. Okt. 1922.

Der Vorstand.

179/8) Brühmüller, Vorsitzender.

300 Mk. zahlen wir wenn nicht sofort **Edolda** Flöhe (Brut), Läuse, Wanzen vernichtet Schwaben, Holzwurm, Ratten, Mäuse. Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien

Silberschmelze Christiaat
Köpenicker Straße 20 (gegenüber der Manteuffelstraße)
kauft höchstzahlend
Gold, Silber, Platinbruch, sämtliche Metalle, Quecksilber, Glühstrumpfasche.

Inserate im Vorwärts sichern Erfolg!

Zeitungspapier gebündelt, kg 40.–
Haus- Wein- lumpen flaschen
hohe Preise
Neukölln Weserstr. 178
Platzgeich. Kein Laden
Fernspr. Neuk. 261

Gold-, Silber-, Platin- Bruch
Zahngebisse, Uhren, Ketten, Ringe kauft zu hohen Tagespreis
Hahn & Co.,
Juwelier und Goldschmied,
Neukölln, Jonasstr. 28

Perser-Teppiche Klaviere, Flügel kauft
höchste Tagespr. zahlt
Inwr. Pallasstr. 8, Kurf. 9158

Zahngebisse
sowie
Gold-, Silber-, Platin-Bruch
Zerbrech. Gegenstände genau dasselben Wert
kauft und zahlt höchste Tagespreise
Barheine Edelmetallverwertung
Invalidenstr. 2, v. I rechts. **kein Laden**
Eingang Elisabethkirchstraße
Kopenhagener Str. 9 (Laden)
2 Min. v. Bahnh. Schönhauser Allee

Preiswert: Leder
Berthold Kuttner
Lederhandlung
BERLIN SO 26
Reichenberger Str. 14
Von 1—3 Uhr geschlossen.

Einkauf von Brillanten,
Perlen, Smaragde, Platin, Gold- und Silberbruch, sowie Uhren, Ketten u. Ringe. Schabiro, Neue Königstr. 19a, im Laden.

Gold-, Silber-, Platin- Bruch- Gegenstände,
Quecksilber
kauft zum höchsten Tageskurs
Heinrich Trapp
Beuthstr. 10, Spittelmarkt.

Strickjacken
aller Art für Damen, Herren, Kinder. Sportgarnituren, Schals u. Mützen
Nur Einzelverkauf bester Qualitätsware
Billigste Bezugsquelle!
Bruno Richter Berlin-Pankow Mendelstraße 36
Fabrik-Niederlage Thüringer Wollwaren
Straßenbahn: 46, 47, 49, 51, 57, 151, 116.
Fernruf: Amt Pankow 3723.

Gold Silber-Platin
Gegenstände, Bruch
Zahngebisse
kaufen zu unüberbietbaren Preisen
Gebrüder Fuhrmann,
Nollendorfstr. 39.

Korb- u. Rohrmöbel
Eig. Fabrik, stets hervorrag. Neuh. Gr. Auswahl. Billige Preise
Edmund Voß, Ale-Neukölln
Berliner Str. 14, Nähe Hermannplatz — Tel. Neukölln 2264. Repar. sämtlich. Korbwaren

Juwelen-Einkaufs-Gesellschaft
Hopenfeld & Co.
Berlin ✱ Antwerpen
Beuthstraße 12
(Spittelmarkt)

Genau auf Firma achten!

Viel Geld
spart, wer **jetzt** kauft!!
Eh's zu spät wird!
Größte Eile geboten! Preise steigen!
Wunderbare, nur erstklassige
Anzüge / Schlüpfer
Winterpaletots
Gummimäntel / Hosen
weit unter Tagespreis!
Sichern Sie sich durch Anzahlung gekaufte Waren zur späteren Abholung!
Hugo Simon
Spezialhaus für erstklass. Herrenkleidung
Charlottenburg
133 Wilmersdorfer Str. 133
an der Bismarckstrasse.
Weitester Weg lohnend!!
Genau auf Firma achten! — Genau auf Firma achten!

Möbel
kaufen Sie sehr vorteilhaft bei
G. Camnitzer,
Schönh. Allee 82,
Ecke Wichertstr. Hochb. Nordr.
Auf Wunsch bequeme Teilzahlung!

Juwelen, Gold- und Silber-Bruch
kauft zum höchsten Tagespreis
Leihhaus Zehden,
Karlstr. 24.

Pfandscheine, Gold-, Silber-, Platin-Bruch
kauft höchstzahlend
Holzmarktstr. 5.
Passage

Gold Silber Platin -Bruch
Brillanten
kauft reell zu höchsten Tageskursen
C. Käferle
Uhrmacher — Juwelier
Frankfurter Allee 278

Haben Sie Stoff?
Ich fertige an nach Maß:
Anzüge, Paletots für M. 8000.–
Schlüpfer . . . . für M. 6000.–
Beste Zutaten! Moderner Schnitt! Hervorragend guter Sitz!
Atelier für feine Herrenkonfektion nach Maß.
M. Blaustein
Alexanderstraße 31
Seitenflügel III.
Fernspr. Königstadt 7798.

Reelle höchste Bezahlung für
Zahngebisse
(auch zerbrochene)
pro Zahn 200, 300 bis 3500 Mark
Gold- Silber-, Platin- Münzensamml. Bruch
Juwelier **Boecksch** **Kleine Frankfurter Str. 1**
3 Min. vom Alexanderplatz.

Gold-Silber-Platin
Ringe, Ketten, Löffel, Bestecks etc.
Brillanten, Zahngebisse
kauft höchstzahlend
Erich Fuhrmann
Gotzkowskystr. 13

Platin-, Gold- und Silberbruch
Zahngebisse, Uhren, Ketten, Ringe
sowie sämtl. **Altmetalle** kauft zu Engrospreisen
M. ZEISKE
Berlin O., Schreinerstr. 32
(Laden)
1 Minute vom Bhf. Frankf. Allee
Fahrgeldvergütung
Größtes Absatzgebiet für Händler

Zu alten Preisen

Anzüge Jünglingsgrößen, in guter Verarbeitung 3500.- bis 9500.-	**Anzüge** für jede Figur passend Ia Arbeit 7850.- bis 28500.-
Schlüpfer für Jünglinge, warme mollige Stoffe 3500.- bis 9500.-	**Raglans** neue Formen schwere Qualitäten 6850.- bis 32500.-
Hosen größte Auswahl gute Stoffe 945.- bis 6850.-	**Joppen** schwere Stoffe, warm gefüttert 3500.- bis 6850.-
Pelze in jeder modernen Pelzart 945.- bis 38500.-	**Damenmäntel** elegante Fassons und gute Stoffe 1850.- bis 18600.-

Besondere Abteilung für
Goldankauf
Zahle die höchsten Tagespreise für
Gold Silber bruch
Leihhaus
Charlottenburg
Wilmersdorfer Str. 127
I. Etage, Ecke Schillerstraße

Getragene Herren- u. Damengarderobe sowie ganze Nachlässe kauft u. verkauft
Koch, Neukölln
Bergstr. 55, Laden.

Stoff-Reste-Haus
A. M. Steinhardt
18 Kottbuser Damm 18
Schöne Reste für
Herren-Anzüge
Mäntel
Kostüme
Kleider
in Stoff, Samt und Seide, sowie Futterstoffe. Ständig sehr große Auswahl.
Streng reell. Ia Qualitäten.

Restehandlg.
Haarpuder
Goltzstr. 2 a. d. Grunewaldstraße
Herren- u. Damenstoffe, Seiden, Samt, sämtliche Futterartikel bedeutend unter Preis

Metall Osten
Grüner Weg 80
zahlt Tagespreise für
Kupfer, Messing, Blei, Zink etc.

Zeitungspapier
27 M.
Stampfe
14 M.
Kognakflaschen
30 M.
Alle anderen Rohprodukte höchstzahlend!
Mühlenstr. 48
Tel. Wpl. 1231

Allgemeiner Feuerbestattungs-Verein zu Berlin E. V.

Geschäftsstelle: W. 15, Uhlandstr. 42.
Fernspr.: Uhland 3179. Postscheckkonto 117 973
Geöffnet von 10–4 Uhr, Freitag von 6–7 Uhr.

Monatsbeitrag von 6–55 Jahren 1.50 M. Nach 20 Jahren beitragsfrei. **Aufnahmegebührt** bis 45 Jahre 3 M., im 46. Jahre 12 M., im 47. Jahre 24 M., im 48. Jahre 36 M., im 49. Jahre 48 M., im 50. Jahre 60 M., im 51. Jahre 80 M., im 52. Jahre 100 M., im 53. Jahre 120 M., im 54. Jahre 140 M., im 55. Jahre 160 M. Ueber 55 Jahre Aufnahmegebühr 15 M. Beitrag einmalig von 55–60 Jahren 3000 M., bis 65 Jahre 6000 M., bis 70 Jahre 8000 M., bis 75 Jahre 10000 M. Ueber 75 Jahre jeweilige Bestattungskosten. Ueber 65 Jahre Aufnahme nur in der Geschäftsstelle. **Nach einjähriger Mitgliedschaft kostenfreie Bestattung.**

Darunter versteht unser Verein: Vorschriftsmäßiger Holzsarg mit Dekoration und Innenausstattung. **Einzelüberführung** nach dem Krematorium mit eigenem Spezial-Glasleichenwagen nebst Begleitern, die am Bestattungstage ärztlichen Atteste, Orgelspiel in der Halle sowie Ausschmückung derselben. Für Mitwirkung eines beamteten Geistlichen werden die Kosten bis 30 M. vergütet. — die Einäscherung, Aschenkapsel, Beisetzung derselben und die Stelle. — Für Mitglieder, welche beim Ableben dem Verein noch kein Jahr angehören, übernimmt der Verein die Vermittlung; die anderen Selbstkosten tragen die Hinterbliebenen.

Der Vorstand.